Chaîne du Bonheur |
Glückskette |
Catena della Solidarietà |
Swiss Solidarity |

SO HILFT DIE GLÜCKSKETTE – EINE PUBLI-REPORTAGE

Die Glückskette bedankt sich bei dieser Zeitung für den kostenlosen Abdruck.

Was aus Ihren Tsunami-Spenden wurde: «Ein gutes Gefühl, dieses neue Leben zu sehen ...»

Am 26. Dezember jährt sich die Tsunami-Katastrophe zum dritten Mal. Die Bevölkerung in der Schweiz half damals mit beispielloser Solidarität. Heute ziehen die Glückskette und ihre Partner-Hilfswerke eine sehr positive Bilanz. Noch ist die Hilfe aber nicht abgeschlossen.

Die Zahl der Todesopfer wird man nie genau kennen – es sind mehr als 200 000. Eine Million Menschen wurde obdachlos. Die Glückskette erhielt 227 Millionen Franken an Spenden, der grösste Teil der Gelder (204,3 Mio) ist bereits eingesetzt. In Zusammenarbeit mit 27 erfahrenen Hilfswerken wurden in den fünf am meisten betroffenen Ländern 18 600 Häuser repariert oder wieder aufgebaut, mehrere tausend traumatisierte Kinder betreut, es entstanden zahlreiche Spitäler und Schulen, und viele Hilfsprojekte sind auf langfristige nachhaltige Hilfe ausgelegt, damit es den Menschen im Katastrophengebiet dereinst besser gehen soll.

Die drei Grundsätze der Glückskette-Hilfe:

1. **Die Betroffenen werden in die Hilfsaktionen miteinbezogen.**
2. **Die Programme müssen nachhaltig sein und langfristig Bestand haben.**
3. **Mit Hilfsprojekten keine bestehenden Spannungen verschärfen oder neue Konflikte provozieren.**

Die Glückskette finanzierte bis heute 144 Hilfsprojekte in Indien, Indonesien, Sri Lanka, Somalia und Thailand im Gesamtbetrag von 204 320 555 Franken. Sie half aber auch in Härtefällen betroffenen Schweizern sowohl im Ausland wie nach ihrer Rückkehr in der Schweiz. Die Glückskette, als Solidaritätsplattform der Schweizer Medien, arbeitet zurzeit mit 32 erfahrenen Schweizer Hilfswerken zusammen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet: www.gluecksketten.ch.

Hören Sie «Glückskette aktuell» auf DRS 1

Hören Sie jeden Sonntagmorgen auf Schweizer Radio DRS 1 um 9.45 Uhr die Sendung «Glückskette aktuell».

Die Glückskette auf SF DRS

SF DRS sendet am 2. Januar um ca. 19.15 Uhr eine Ausgabe von «mitenand» zur Tsunami-Hilfe.

Berufsbildung auf Rädern

Vor der Küste der indonesischen Provinz Aceh, im Norden Sumatras, lag das Epizentrum des Seebebens vom 26. Dezember 2004. Die überaus grosse Zerstörung traf auch Bildungseinrichtungen. Deshalb liessen sich die Stiftung «Swisscontact» in Zusammenarbeit mit der Glückskette etwas Besonderes einfallen: drei Lastwagen als «mobile Berufsschule».

Muslim, 25, steht vor seinem Übungsmäuerchen aus roten Backsteinen und freut sich: «Ich bin glücklich, hier dabei zu sein. Mir gefällt die gute Mischung aus Theorie und Praxis». In den vergangenen zwei Jahren haben 5044 junge Leute die zweiwöchigen Anlehren besucht.

Elf verschiedene Kurse stehen zur Auswahl, unter anderem für Automechaniker, Schweisser, Elektriker, Möbelschreiner und Computergrundwissen. Die drei grossen Trucks boten vor allem Menschen an Orten entlang der vom Tsunami heimgesuchten Küstenregionen ein Intensiv-Berufstraining an.

«Diese Mobile Training Units bieten im Vergleich zu bestehenden Ausbildungen, das beste, das es gibt», sagt Yasmuna, einer der Lehrer.

Am 13. Dezember wurden die drei Bildungs-Lastwagen dem Staat übergeben. «Swisscontact» begleitet das Programm ein drittes Jahr, um das Projekt weiterhin sicher zu stellen.

Ein Musterbeispiel, wie aus einer Katastrophe eine Chance für eine bessere Zukunft werden kann.

Wohnraum für 12 000 Menschen

Das SRK hat zusammen mit einer örtlichen Partnerorganisation im südindischen Tsunamigebiet für 20 Millionen Franken 1900 neue Häuser aufgebaut – Wohnraum für rund 12 000 Menschen. Welches Gefühl haben Sie heute dabei?

Peter Eppler: Ein gutes Gefühl. Vor allem wenn ich nun das Leben darin sehe, die Kinder, die herumspringen und spielen, die «Lädeli», die entstehen, das Quartierleben. Das zeigt, dass die Menschen von ihrem neuen Dorf Besitz genommen haben. Ein gutes Gefühl, dieses neue Leben zu sehen.

Drei Jahre nach dem Tsunami ist in Indien etwa die Hälfte der Häuser fertig. Geht das alles nicht zu langsam?

Man muss sehen: das Dorf Tarangambadi, die grösste Siedlung, die wir bauen, besteht aus rund 900 Häusern. Etwa 450 sind jetzt bewohnt. Es müssen Strassen gebaut werden, die Elektrifizierung, Abwassersysteme. Da braucht es eine sehr gute Planung. Man musste neues Land finden, da die Leute aus Sicherheitsgründen nicht mehr am Strand, sondern mindestens 500 Meter küsteneinwärts wohnen dürfen. Aber auch nicht zu weit weg, denn es sind Fischer, die die Nähe zum Meer brauchen. Findet man unbebautes Land in dieser dicht besiedelten Gegend, ist es häufig nur auf sumpfigem Terrain, das man vor dem Bauen oft meterhoch aufschütten muss. Ich denke, unter diesen Umständen sind drei Jahre in Ordnung.

Peter Eppler ist Delegierter des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) und wohnt im südindischen Pondicherry. Er ist zuständig für den Wiederaufbau von Fischerdörfern, die vom Tsunami zerstört worden sind.

Lebenslängliche Narben

Mousoumi Kar arbeitet auf den Andamanen-Inseln, wo der Tsunami 10 000 Menschen in den Tod riss, im Auftrag der Westschweizer Hilfsorganisation ASED (Association pour le Soutien de l'Enfance en détresse) und der Glückskette als Psychologin.

Mousoumi Kar erzählt: «So viele Dinge, so viele Geschichten sind passiert. Ich behandle derzeit eine Mutter – die Tsunamiwelle riss sie zusammen mit ihrem kleinen Baby und ihrem 5 Jahre alten Sohn mit. Den Säugling hielt die Mutter mit dem einen Arm an ihre Brust gedrückt, den Sohn mit der andern Hand. Nach etwa fünfzig Metern merkte sie, dass sie unmöglich beide Kinder festhalten konnte – die Kraft reichte einfach nicht. So musste sie sich entscheiden, eines der Kinder loszulassen. Schliesslich entschied sie sich gegen das Baby und öffnete ihren Arm. Kurz später musste sie einsehen, dass sie auch ihren Sohn nicht mehr halten kann, ohne zu ertrinken. Und so liess sie auch dieses Kind gehen.

Das ist bloss eine von vielen tragischen Geschichten.»

Bessere Zukunft für behinderte Menschen

Zusammen mit Handicap International stärkt die Glückskette in der Provinz Aceh (Indonesien) lokale Behindertenorganisationen. Eines der wichtigsten Ziele: behinderten Menschen zu helfen, dass sie zu ihren Rechten kommen und besser in die Gesellschaft integriert werden. So finanziert die Glückskette eine Werkstatt, wo mit einfachen Mitteln vor Ort Prothesen hergestellt werden.

Falls Sie über die Tsunami-Hilfe mehr erfahren möchten, empfehlen wir Ihnen das Foto-Buch: «Der Tsunami - Die Katastrophe - Die Hoffnung», erschienen im Weltbild-Verlag (ISBN-10: 3-03812-187-8) in Zusammenarbeit mit der Bildagentur Keystone.